

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 11

Rubrik: Lieber Nebi!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

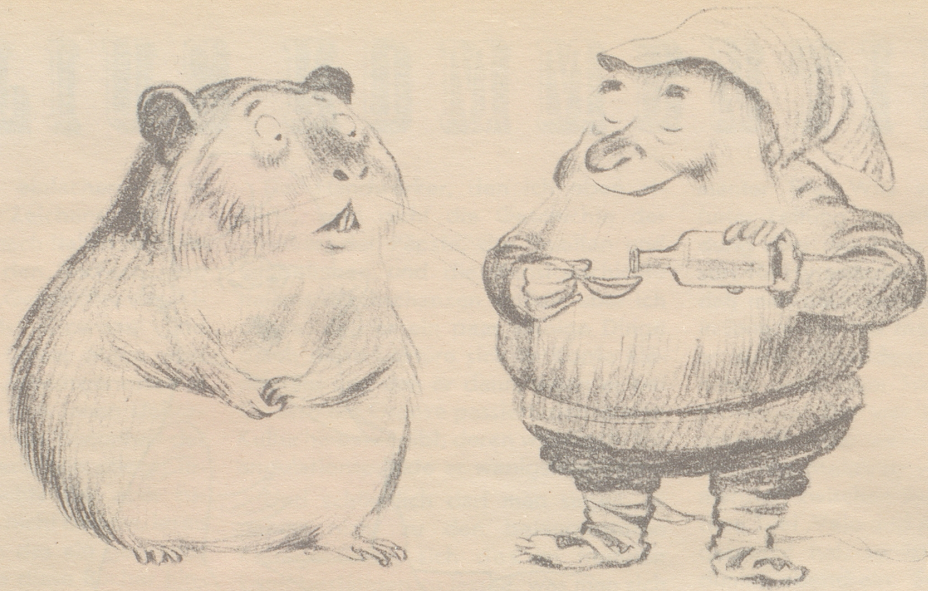
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GIOVANNETTI

„I so eme Fall würkt Rizinusöl Wunder!“

Lieber Nebel

Die große Inspektion wurde bei uns von einem Oberstbrigadier abgenommen. Er machte Stichproben, bei denen er dem einen die Schuhe, beim andern die Hosen usw. auf Reinlichkeit prüfte. Da kam er zu Füsilier X und verlangte die Gamelle. Prompt wurde angemeldet und die Gamelle dem hohen Tier übergeben. Dieser beguckte sie innen und außen, hielt sie, bevor er sie zurückgab, gegen das Licht. Ein kleines Löchlein kam zum Vorschein, kaum groß genug,

um das Licht durchzulassen, dieses wurde natürlich beanstandet. Unser Häuptling bekam einen roten Kopf vor lauter Aerger, jedoch der Füsilier entgegnete leicht verdattert: «Nid vergebe hani immer zwenig zfresse!» – Der Brigadier entfernte sich schmunzelnd. Wüwa Fe

+

An einem schönen Sonntagnachmittag verläßt ein Knechtlein mit schwerer Fracht die Pinte an einer belebten Überlandstraße. Nachdem er seinem Velo etwa zwanzig Meter nachgehopt ist,

gelingt ihm der Sprung auf sein Vehikel und mit schlafwandlerischer Virtuosität zieht er zwischen hupenden Autos hindurch einige Slaloms, um dann in elegantem Gleitflug vor meinen Füßen zu landen. Nachdem ich ihn wieder aufgestellt habe, benütze ich die Gelegenheit, um ihm beizubringen, daß es eine Schande sei, am heiterhellen Tage in diesem Zustande herumzufahren. Er läßt die Predigt geduldig über sich ergehen und fragt dann: «Jä meinsch es ging z Nacht ringer?!» SB



GIOVANNETTI

„Das git es Feschtesse!“

Fasnachts-Epilog

Ende Horner werden sozusagen alle, auch die bravsten Bürger irgendwie verrückt, rasen von dem einen zu dem nächsten Maskenballe, taumeln durch den Alltag, wirklichkeitsentrückt.

Jeder sucht sich eine tolle Larve, jede sich ein exklusives Kostüm aus. Fräulein Kriesi kommt als Engelsharfe, Oberlehrer Stutz als Mickey-Mouse.

Und der Stadtmann erscheint als Heldenvater, Blech am Bauch, und nennt sich Parsival, klirrend galoppiert er, Arm in Arm mit einem Kater, schwitzend zwar, doch freudestrahlend durch den Saal.

Jede Nacht ist schöner, jedes Fest noch toller. Doch der Aschermittwoch ist nicht weit. Und das Portemonnaie wird leider auch nicht voller. Für den nächsten Monat droht Enthaltbarkeit.

Letzter Ball! Es fällt die letzte Larve. Parsival wankt selig, wenn auch ohne Helm, nach Haus. Leicht verstimmt, weil unprämiiert, geht auch die Engelsharfe, Nur der Kater bleibt. Das Fest ist aus. Rolf Uhlart